

# Ja zu Stolpersteinen

## Projekt: Zum Gedenken an Verfolgte des Nazi-Regimes in Büttelborn will die Gemeinde Flächen der Erinnerung schaffen

**Büttelborn.** Andreas Barthel, ein 19 Jahre alter Schüler, hat die rund ein Jahr dauernde Diskussion in Groß-Gerau über die „Stolpersteine“ verfolgt. Daß das dortige Stadtparlament im Mai schließlich beschloß, das Projekt zum Gedenken an die Holocaust-Opfer in der Kreisstadt nicht zu verwirklichen, habe den jungen Mann sehr aufgebracht, wie Andreas Peters (GLB) in der Büttelborner Gemeindevertretung berichtete. Der Schüler, der sich seit einiger Zeit bei der Grünen Liste engagiere, habe deshalb einen Antrag verfaßt, den Peters bei der Sitzung im Worfelder Bürgerhaus vorstellte.

In der folgenden Aussprache zeigten sich die Fraktionen einig über das Thema Stolpersteine: Einstimmig beschloß das Parlament eine Büttelborner Beteiligung an dem Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig.

Diese zehn Kubikzentimeter großen, mit einer Messingplatte versehenen Betonsteine werden vor jenen Häusern in den Bürgersteig eingelassen, in denen Menschen wohnten, ehe sie von Nazischergen deportiert wurden. Die Messingplatte enthält laut GLB den Schriftzug „Hier wohnte“ sowie den Namen, das Geburtsjahr, das Datum der Deportation und Angaben über das Schicksal des betroffenen Menschen. Die Kosten für einen Stolperstein samt Verlegung beziffert die GLB auf 95 Euro.

Die Gemeinde Büttelborn finanziert den ersten Stein und versucht, Paten für weitere Stolpersteine zu finden. Ziel ist es, daß irgendwann vor allen Häusern der Großgemeinde, in denen Holocaust-Opfer wohnten, ein solcher Gedenkstein liegt.

„Erinnern, auch an die dunklen Seiten deutscher Geschichte, ist ein Stück unserer Kultur“, sagte Peters. Als Beispiel nannte der GLB-Sprecher den Volkstrauertag zum Gedenken der Toten zweier Weltkriege. Es gebe aber auch andere Formen der Erinnerungskultur – wie die 1990 von Demnig begonnene Stolpersteine-Aktion. Der Künstler habe seither rund 17 000 Steine in Handarbeit gefertigt, die in ungefähr 430 Städten und Gemeinden in Deutschland, den Niederlanden, Polen, Österreich, Tschechien, der Ukraine und Ungarn gesetzt worden sind. „Daran erkennt man, daß es nicht nur unselige Debatten und eine Ablehnung dieser Aktion wie in unserer Nachbarstadt Groß-Gerau gibt“, so Peters, der darauf hinwies, daß solche Gedenksteine auch in

der anderen Büttelborner Nachbarkommune Mörfelden-Walldorf zu finden sind. Tatkräftiger Projektbegleiter dort war Hans-Jürgen Vorndran, früher Erster Stadtrat Mörfelden-Walldorfs, der sich heute im Förderverein Jüdische Geschichte und Kultur im Kreis Groß-Gerau (FJGK) engagiert.

Mit Vorndran und Elke Jurischka-Leimbach, einer weiteren FJGK-Aktiven, hat Bürgermeister Horst Gölzenleuchter bereits Kontakt aufgenommen, wie er berichtete. Der Verwaltungschef äußerte sich „sehr dankbar für die Initiative der GLB“, die schon länger zurückliegende Beratungen des Gemeindevorstands zu dem Thema aufgegriffen habe. Laut Gölzenleuchter ist Demnig wegen der großen Resonanz auf sein Projekt so stark beschäftigt, daß es zwei bis drei Jahre dauern könne, bis in Büttelborn der erste Stolperstein gelegt werde.

Für die CDU-Fraktion erklärte Thorsten Dietrich grundsätzlich Zustimmung zu der Aktion. Er gab aber zu bedenken, daß sie beispielsweise im Zentralrat der Juden in Deutschland umstritten sei. In der Tat gehört unter anderem die Präsidentin des Zentralrats, Charlotte Knobloch, zu den Gegnern. Sie hält die Stolpersteine für unwürdig, weil dadurch die Nazi-Opfer ein weiteres Mal mit Füßen getreten würden. Die Grüne Liste ist sich laut Peters bewußt, daß die Aktion Diskussionen in Büttelborn auslösen werde. Aber es seien „notwendige Diskussionen gegen das einsetzende Vergessen“, sagte der GLB-Sprecher.

Für Andreas Rotzinger (CDU) ist es keine Frage des Für oder Wider, sondern wie man das Vorhaben angehe. Unbedingt sollten die Heimat- und Geschichtsvereine der drei Ortsteile eingebunden werden, weil sie über die lokalhistorische Kompetenz verfügten, so Rotzinger. Bürgermeister Gölzenleuchter sagte dazu, auch mit diesen Vereinen bereits in Kontakt zu stehen. Federführend werde aber der FJGK sein.

Die Gemeindevertretung verständigte sich darauf, im Sport-, Kultur- und Sozialausschuß nochmals über die Umsetzung der Aktion zu beraten. Dazu sollen Sachkundige eingeladen werden: In Frage kommt für die GLB – außer den Heimat- und Geschichtsvereinen sowie dem FJGK – auch Ulrich Trimpold, der sich mit der Geschichte der jüdischen Gemeinde in Büttelborn intensiv beschäftigt habe.